Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 27

Artikel: Liebe und frohe Laune

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 5. Juli 1912. | **Nr. 27** | **19. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder, Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Liebe und frohe Laune. — Einladung zu den Exerzitien 1912. — Der Falsett-Ton. — Bedrohung und Schädigung von Schule und Familie durch den Sport. — Zeitschriften-Schau. — 1. Internat. Kongreß für christliche Erziehung. — Vereinschronik. — Ferienkurse. — Korrespondenzen. — Reiseführer. — Humor. — Inserate.

Liebe und frohe Laune.

Wenn der große Pädagoge Wittmann sagt: „Liebe und frohe Laune ist die Hauptsumme aller Lehrertugend," so beginnt mancher Kollega, Kolleginnen mögen wohl auch dabei sein, zu zaudern und sagt: Wie kann man Liebe haben zu solch' ungezogener Jugend, und mit froher Laune kommt man auch nicht weit, wenn man alle Tage strafen muß. Abraham a Santa Klara hat schon vor 200 Jahren gerufen: „Außen ein Engel, innen ein Bengel!" und es stimmt heute noch, und trotzdem sind Wittmanns Worte doch noch wahr und vollwertig bis auf den heutigen Tag. Gestatten Sie mir einige Winke wiederum in Erinnerung zu rufen, die geeignet sein dürften, diese Lehrertugend lebendig zu erhalten.

Wir sind am Anfange eines Schuljahres und haben zum Teil neue oder ganz neue Schüler. Wir kennen die Schüler nicht, die Schüler

kennen uns nicht, ihre Vorbildung ist uns nicht so einläßlich bekannt, wie es wünschenswert wäre, und der ganz neue Stoff, den wir den Schülern zu bieten haben, wird oft mehr als nur linkisch in Bearbeitung genommen. Das ist das erste Hindernis gegen Ausübung genannter Tugend.

Der Frühling ist ins Land gezogen, teilweise schon der Sommer. Alles ist freudig bewegt und sproßt neues Leben. Vielleicht bringt schon eine abnorme Hitze dem Körper eine gewisse Schlaffheit, und der Geist wird davon auch höchst ungünstig beeinflußt. Das hat auch seine Folgen auf die Schüler. Leben und Heiterkeit stellt sich oft da ein, wo es nicht sein sollte oder in einer Art und Weise, welche wir als Ungebundenheit bezeichnen müssen. Das ist ein zweites Hindernis, immer bei guter Meinung sein zu können. Man sucht nach Freude und Zufriedenheit, und das Suchen beweist gerade, daß uns irgendwo etwas fehlt, ein verlorenes Glück.

Bei einem Spaziergang treffen wir, ganz abseits vom Weltleben, ein lauschiges Plätzchen, bebaut von einem oder einigen wetterbraunen Häuschen. Einfach aber sauber gekleidete Kinder, voll Zufriedenheit und Glück, voll Lebenslust und Lebensseligkeit werden da beim Spielen oder Arbeiten beobachtet. Unwillkürlich bleiben wir stehen und machen unsere Gedanken dabei. Es scheint uns, dieses Plätzchen sei unberührt geblieben vom Fluche, den Adams Sünde im Gefolge hatte. Dem ist aber nicht so; aber der Segen, den der zweite Adam gebracht, ist von hier noch nicht geflohen oder besser gesagt, noch nicht vertrieben worden. Dieser Paradieseswinkel sei deshalb unser Lehrstuhl.

Als erstes Hindernis zur wahren Freude wurde die Unbeholfenheit der Schüler genannt. Machen wir es wie die gute Mutter, die ihr Kind laufen lehrt. Gehen auch wir schrittweise voran. Jeden Tag auf jedem Gebiete nur einen ganz kleinen Schritt weiter. Aber dieser Schritt muß überlegt, muß vorbereitet werden, was und wie soll gelehrt werden. Welche Hindernisse werden sich da einstellen, wie werden sie überwunden. Fällt das Kind, machen wir es nicht wie der Eseltreiber, gleich mit dem Stocke hinterdrein, nein, die Mutter geht ihm entgegen, hebt es auf und führt es einige Schritte. Freundliche Augen leuchten voraus, und freundliche Augen leuchten entgegen. Nur nicht zu modern und zu — bequem. Das zu rasche Vorwärtsschreiten in der ersten Hälfte des Schuljahres hat schon manchen und, gestatten Sie es mir zu sagen, auch manche, allzu sehr in Harnisch gebracht und vielmehr geschadet als genützt, die Schüler entfremdet, Lust und Freude genommen und die Lernbegierde wesentlich geschwächt, vielleicht fürs ganze Jahr.

Als zweites Hindernis wurde genannt, die **Einkehr der warmen und heißen Jahreszeit.** Der Sommer liebt zu enge und zu warme Kleider nicht und die Schüler auch nicht. Sorgen wir schon am frühen Morgen ev. die Nacht durch für richtige Lüftung und Kühlung des Schulzimmers. Gegen die Sonnenseite schließen wir gut ab, und die Schulluft wird erträglich, sollte sie auch hie und da 20° R. übersteigen, es ist noch zum Aushalten, wenn sie rein ist. Der Lehrer selber sorge durch richtige Zeiteinteilung, Arbeit, Ruhe, Erholung, daß an ihm nie Mattigkeit und Schläfrigkeit bemerkbar werde. Das alles sind kleine Dinge und zudem Aeußerlichkeiten, und doch hängt viel mehr von ihnen ab, als man meinen könnte.

Auch bezüglich **Anordnung und Behandlung des Stoffes** läßt sich nichts Neues sagen, nur einiges schon Bekannte in Erinnerung zurückrufen. Vorab seien kleine Lektionen empfohlen durch alle Klassen und Stoffgebiete durch. So ein Lesestück abschnittweise und dafür allseitig einläßlich behandelt und in die Tiefe gehend, eröffnet dem Kinde ganz neue nie geahnte Gesichtspunkte, regt das Interesse mächtig und legt ein solides Fundament für das ganze Jahrespensum. Im Schreiben Sprachübungen voraus, geübt an neuem Stoff. Sie sind wesentlich leichter als der Aufsatz, und darum werden sie auch lieber bearbeitet. Später treten sie immer mehr zurück, und der Schüler hat auch das Gefühl, er sollte und wollte seine Fittiche höher schwingen. Beim Rechnen muß ohnehin das Kopfrechnen dem schriftlichen vorarbeiten. Darum räume ihm tagtäglich einige Zeit ein, vergesse nicht, daß nur Anschaulichkeit dem Schwachen in diesem Gebiete die Geheimnisse aufschließt. Bezüglich der Vaterlandskunde möchte ich sagen, daß vielerorts in der Heimatkunde noch zu wenig geschieht. Diese darf im 4. K. noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden; es gibt Gebiete in ihr, die erst in den obern Kursen mit Erfolg behandelt werden können. An was hat der Schüler mehr Freude am eigenen Dorf, am eigenen Tal, am eigenen Kanton oder an etwas, das weit von ihm entfernt ist? — Am meisten gesündigt wird in der Pflege des Gesanges. Volkslieder, heiter und gehörfällig, sind verpönt, als zu leicht. Da müssen künstliche Kombinationen und Variationen herhalten, um den Examengästen einen Ohrenschmaus zu bereiten, und die Schüler haben fürs Leben wenig oder nichts davon. Da möchte ich am liebsten rufen: Kehr' den Wagen um! oder gehe zu den Studenten in die Schule, wo die getötete Sangesfreudigkeit durch das Einsiedlerische Quodlibet wieder zum Leben erwacht.

Also von uns Alten hängt es ab, Lebenslust und Lebensfreude in die Schule zu tragen. Hie und da treffen wir im Leben eine ehr-

würdige Greisengestalt, die uns ungemein imponiert und fesselt. Hell blickt das klare Auge, und frohe Gemütlichkeit gibt seinen Gesichtszügen einen angenehmen Reiz; keine Spur von Griesgram und Wunderlichkeit ist zu erspähen. Man kann aber auch genug Menschen treffen, die ¾ ihres Lebens trostlos und unzufrieden dahin leben. Ihr Jammer ist unnütz und sogar schädlich. Solche Menschen sind sich selber eine Last. Frohes Jugendleben hängt nicht von den Jahren ab. Der Geist kann ewig jung bleiben wie der ewig frische Quell, der dem grauen, bemoosten Fels entspringt, jung wie der frische Morgen, der sich täglich neu aus der Hülle der Dämmerung ringt, jung wie die Kinderseele.

Erhalte in dir die Liebe und den Frohsinn des Kindes! Fort mit aschgrauer Weltanschauung! Freue dich an allem Schönen in Natur und Kunst. Was ist es doch Schönes um so ein altes Mütterlein, das in seinem weiten Herzen neben der Erinnerung an viel Leid und bittere Lebenserfahrungen noch immer Raum genug hat für eine wunderbare Sage oder ein Märchen aus alten Zeiten, sobald die Jugend sich um sie sammelt. Liebe die Kinder und freue dich mit ihnen; bedenklich alt aber ist dein Herz, wenn dir die Heiterkeit der Jugend zuwider geworden, wenn die Kinder voll Freud und Lust deine Nähe meiden. Das heilige Feuer der innern Zufriedenheit muß sich in unserm Herzen entzünden und von da aus in den Herzen der Kinder entflammt und unterhalten werden. M.

---

* Einladung an die Herren Lehrer zu den Exerzitien im Jahre 1912.

In „Bethlehem" in Immensee:

Vom Abend des 19. August bis zum Morgen des 23. August und
„ „ „ 16. Sept. „ „ „ „ 20. Sept.

Im Exerzitienhaus in Feldkirch (Tisis):

Vom Abend des 23. September bis zum Morgen des 27. September.

Die Herren Lehrer, welchen obige Termine nicht passen, können in Feldkirch an folgenden Exerzitien teilnehmen:

Für Herren aus gebildeten Ständen:

Vom Abend des 10. August bis zum Morgen des 14. August.

Für Akademiker und Studenten der obersten Klassen:

Vom Abend des 31. Juli bis zum Morgen des 4. August
„ „ „ 7. Sept. „ „ „ „ 11. Sept.
„ „ „ 2. Okt. „ „ „ „ 6. Oktober.

An diesen Exerzitien können alle titl. katholischen Lehrer der deutschen Schweiz teilnehmen ohne irgendwelche Bezahlung am Exerzitienort, nur mit Bestreitung der Reisekosten; sie berührt also die Opferbüchse nicht.

Die Teilnehmer melden sich einfach beim Vorstand obiger Häuser an.